

# Eine Antwort an Herrn Albrecht in Sachen der Entstehung der Hypophysis und des spheno-ethmoidalen Teiles des Schädels.

Von **A. Kölliker.**

P. Albrecht hat im Jahre 1884 in einer Abhandlung betitelt: *Sur les spondylocentres épipituitaires du crâne etc.*, Bruxelles, A. Manceaux S. 28 alles gelegnet und als nicht vorhanden bezeichnet, was bisher über die Entwicklung der Hypophysis, namentlich von Rathke, W. Müller, Mihalkowicz, mir und His ermittelt worden war, ohne auch nur eine Beobachtung anzuführen. Von diesem Verfahren erlaubte ich mir in meinem Grundrisse der Entwicklungsgeschichte 2. Aufl. S. 245 zu sagen, „dass es sich selbst richte“. Das nennt nun P. Albrecht im Biol. Centralblatte Nr. 23 vom 1. Febr. in einer Notiz betitelt: „Ueber Existenz oder Nichtexistenz der Rathke'schen Tasche“ S. 724 „in heftigster Weise angegriffen werden“, bezeichnet aber doch den Angriff als sachgemäß.

Nun musste man nach dem Titel der besagten Notiz doch erwarten, es würden jetzt die den Fachgenossen bisher vorenthaltenen Albrecht'schen Beobachtungen über die Entwicklung der Hypophysis zu tage treten. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn darum handelt es sich nach Albrecht zunächst nicht, sondern nur einerseits um Irrungen meinerseits in Deutung meiner eignen Präparate und Abbildungen, und zweitens um Albrecht'sche Deutung dieser Zeichnungen. Da nun Albrecht mit Hinsicht auf die Fig. 308 meiner Entwicklungsgeschichte 2. Aufl. (Grundriss 2. Aufl. Fig. 109) die kategorische Frage an mich stellt: „Ist (da zugegebenermaßen ms die primitive Sattellehne ist) die Strecke zwischen ms und h der spheno-ethmoidale Teil des Schädels, ja oder nein?“ so will ich ihm die Antwort nicht vorenthalten. Albrecht ist „überzeugt“, dass jeder Fachgenosse mit „ja“ antworten wird, womit dann meine ganze Darstellung der Bildung des vordern Schädeldes, ebenso wie die von Gegenbaur gestürzt wäre und meine Angaben über die Bildung der Hypophysis aus dem Grübchen bei h als unrichtig sich ergäben.

Ich antworte nun aber mit „nein“ und verweise Albrecht auf meine ausführliche Schilderung der Entwicklung des prächordalen (prävertebralen Gegenbaur) Teiles des Schädels in meiner Entw. 2. Aufl. S. 431 und im Grundrisse 2. Aufl. S. 199, aus denen er im voraus hätte ersehen können, wie ich seine Frage beantworten würde. Außerdem mache ich ihn noch aufmerksam auf drei, wie es scheint, ihm unbekanntere Abbildungen zur Entwicklung der Hypophysis und des Schädels (Kölliker, Embryol. Mitteilungen in der Festschrift der Hallenser naturforsch. Gesellschaft 1879 Taf. V. Fig. 1, 2, 3), die bei etwas gutem Willen hinreichende Aufklärungen über die Beziehungen der Chorda zur Hypophysis geben.

Bei dieser Gelegenheit will ich mir nun aber doch auch erlauben,

an Albrecht nicht eine Frage, aber eine Aufforderung zu richten und zwar die, den ausgebildeten Ochsenschädel, der im Septum narium in der ganzen Länge auf 15,5 cm die Chorda dorsalis enthalten soll (S. Albrecht l. c. p. 31 ff.), einem kompetenten Embryologen, entweder Lieberkühn oder Hensen oder His, zur Ansicht zu senden. Albrecht schlägt auch aus dieser von mir (Grundriss der Entw. 2. Aufl. S. 213) angezweifelten Thatsache Kapital und verwertet dieselbe für die Behauptung, dass es keinen prächordalen Teil des Schädels gebe. Kommt Albrecht dieser Aufforderung nicht nach, so werden die Fachgenossen wissen, wie es mit der Begründung der Hypothesen dieses Forschers steht.

Würzburg den 15. Februar 1885.

### Ueber einige neuere Arbeiten zur Morphologie und Physiologie der Geschmacksorgane.

Im II. Bande des Biologischen Centralblattes, Jahrg. 1882, hat Gottschau eine Zusammenstellung der Arbeiten gegeben, welche vom Jahre 1871 an über die Anatomie der Geschmacksorgane erschienen waren. Diesmal möchte ich zwei Arbeiten einer Besprechung unterziehen, welche erst neuerdings und zwar beide in den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wissenschaften zu Wien erschienen sind. Die eine derselben ist von A. Lustig und beschäftigt sich mit der Entwicklung der Geschmacksknospen<sup>1)</sup>. Ich selbst habe über diesen Gegenstand Untersuchungen gemacht, deren Ergebnisse der Erlanger medizinischen Fakultät im Februar 1884 als Inauguraldissertation vorgelegt worden und im letzten Bande des Waldeyer'schen Archivs für mikroskopische Anatomie erschienen sind. Ich freue mich, dass die Resultate, zu denen ich gelangt bin, im wesentlichen mit denen übereinstimmen, die Lustig mitteilt. Diese Mitteilungen von Lustig beziehen sich auf die Genese der Geschmacksorgane beim Kaninchen und beim Menschen. Beim Kaninchen erscheinen die Knospen erst sehr spät, erst innerhalb des ersten Lebensstages, und zwar sind sie nur an der freien, der Mundhöhle zugewendeten Fläche der Falten und dem obern Dritteile der seitlichen Wand nachzuweisen. Zugleich findet sich eine verschieden weit vorgeschrittene Entwicklung der einzelnen Knospen: einzelne derselben sind schon scharf begrenzt und so den Knospen des ausgewachsenen Tieres ähnlich geworden, die Mehrzahl jedoch entbehrt noch der schützenden Hülle der sogenannten Deckzellen und stellt radiär zu dem schon gebildeten Ge-

1) A. Lustig, Beiträge zur Kenntnis der Entwicklung der Geschmacksorgane. Sitzungsberichte der k. Akad. der Wissenschaften. Bd. LXXXIX. III. Abt. Aprilheft Jahrg. 1884.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1885-1886

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kölliker Albert von

Artikel/Article: [Eine Antwort an Herrn Albrecht in Sachen der Entstehung der Hypophysis und des spheno-ethmoidalen Teiles des Schädels. 11-12](#)